

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortspostbezirk M. 1.15, ansehrhalb M. 1.35.



# Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg. die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Nr. 184.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 22. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1906.

## Für den Monat Dezember

nehmen jetzt schon sämtliche Postämter, Briefträger und Landpostboten, Agenten und Ausbringer unserer Zeitung Bestellungen auf „Aus den Tannen“ entgegen.

### Tagespolitik.

Es wird die Gründung eines liberalen Landesverbandes für Württemberg angestrebt. In Stuttgart haben am Sonntag Vertreter des Tübinger liberalen Vereins, der Heilbronner und Nürtinger Jungliberalen und der Stuttgarter Nationalsozialen eine Beratung abgehalten, mit dem Ergebnis, daß die Vertreter der genannten Vereine einmütig die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß sie die Gründung eines liberalen Landesverbandes für Württemberg anstreben wollen, worüber in nächster Zeit die endgültige Entscheidung herbeigeführt werden soll.

Das dänische Königspaar hat Berlin, wo es eine sehr herzliche Aufnahme gefunden hat und Kaiser Wilhelm und Königin Friedrich auf die „inigen deutsch-dänischen Beziehungen“ bezügliche Trinksprüche gehalten haben, wieder verlassen.

Ueber die deutsch-französischen Beziehungen hat sich auch der franz. Ministerpräsident Clemenceau und der Minister des Auswärtigen Pichon ausgesprochen. Der Pariser Korrespondent des Berliner Tageblatts teilt uns einer Uebersetzung mit dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau, die er am Vorabend der Reichstags-Sitzung hatte, in der Fürst Bismarck die internationale Situation, insbesondere die deutsch-französischen Beziehungen erörterte, u. a. folgendes mit: Clemenceau bemerkte: „Die Deutschen haben — verzeihen Sie — einen Fehler; sie behandeln uns einen Moment lang mit ausgezeichneter Liebenswürdigkeit und im nächsten Augenblick mit übertriebener Schroffheit. Ich will keinen Krieg, und wenn man den Krieg nicht will, will man gute Beziehungen, und wenn die Beziehungen zu wünschen übrig lassen, will man sie bessern. Ich werde erfreut sein, wenn man mir Gelegenheit gibt, in diesem Sinne zu handeln. Um einen Krieg zu wünschen, müßte man übrigens geradezu von Sinnen sein. Weil wir so denken, haben wir Delcassé gestürzt, der uns zum Krieg führen wollte. Es wäre uns auch ganz unmöglich, eine Kriegspolitik zu treiben, denn das Parlament würde uns sofort wegsagen, wie man es mit Delcassé gemacht hat, und das ganze Volk wäre gegen uns.“ Der Minister des Auswärtigen, Pichon, bemerkte: „Ich habe in Bezug gerade mit dem deutschen Gesandten seit in den ausgezeichnetsten Beziehungen gestanden, und man hat manchmal sogar gefunden, ich sei zu deutsch-freundlich gewesen. An welchem Punkte der Welt stehen wir denn Deutschland im Wege? Und kann heute ein vernünftiger Mann im Ernst noch an Krieg denken? Heute, wo wir und auch Sie in Deutschland mit der Lösung so vieler sozialen und wirtschaftlichen Fragen zu tun haben. Das alles ist einfach lächerlich. Wir wünschen, daß unsere Beziehungen zu Deutschland sich bessern, und wir werden unseren Wunsch in die Praxis umsetzen.“

Mit Bezug auf die in London am 12. Nov. d. J. stattgehabte Gerichtsverhandlung gegen den deutschen Rechtsanwalt Z., wobei der englische Richter sein Estimmen darüber ausgesprochen haben soll, daß das deutsche Generealkonulat nicht ohne weiteres damit einverstanden erklärte, einen hilfsbedürftigen Deutschen in die Heimat zurückzuführen, legt die Nordd. Allgem. Zig. den ausführlichen Sachverhalt dar. Daraus geht hervor, daß der Generalkonsul erklärte, er werde es ablehnen, den Mann nach seiner Entlassung aus der Haft zu versorgen, die Heimischaffung auf Reichskosten komme aber nicht in Frage, weil die Voraussetzungen für eine amtliche Maßnahme nicht vorliegen. Andererseits stände nichts im Wege, daß der Richter bei der englischen Regierung anregt, die Uebernahme des hilfsbedürftigen Mannes auf diplomatischem Wege herbeizuführen, wie solches im Verlehr

zwischen anderen Ländern Europas üblich sei. Die Nordd. Allg. Zig. setzt hinzu, diese Antwort entspreche ganz der Sachlage. Die Konsulatsbehörden hätten die Heimischaffung von Hilfsbedürftigen nur ganz ausnahmsweise zu bewirken mit Rücksicht darauf, daß die kostenlose Heimischaffung die leichtsinnige Auswanderung geradezu fördern würde.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. November.

Nur aus formellen Gründen waren die von den Freisinnigen und Sozialdemokraten eingebrachten Interpellationen zur Fleischnot auf die gestrige Tagesordnung gesetzt worden. Es sollte der Regierung Gelegenheit gegeben werden, mitzuteilen, wann sie die Interpellationen zu beantworten gedenkt. Nach der Mitteilung, die Graf Posadowsky gemacht hat, heißt der Reichskanzler, daß die Antwort innerhalb vierzehn Tagen erfolgen kann. Das ist immerhin etwas reichlich, zumal der neue Landwirtschaftsminister jetzt gefunden und ein Mann ist, der als bisheriger Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit den einschlägigen Fragen vertraut sein wird. Inmitten, der Reichstag muß sich mit der Antwort zufrieden geben und warten, bis Herr v. Arnim-Griewen erscheint. Die angelegliche Behandlung von Futtergerste als Brauergerste durch die Zollstellen hat den Bestremsabgeordneten Speck zu einer Interpellation angeregt. Auch die mußte einstweilen von der Tagesordnung abgesetzt werden, weil die Regierung mit ihren Erhebungen und Erörterungen über die Sache noch nicht fertig ist. So konnte denn der Reichstag ziemlich schnell zur ersten Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz übergehen, die das Höchstkontingent für landwirtschaftliche Brennereien einheitlich auf 50 000 Liter festsetzt und verhindert, daß die nach dem 30. September neu errichteten oder vergrößerten Brennereien auf Grund der bestehenden Gesetzgebung Anspruch auf ein Kontingent von 80 000 Liter erhalten, also günstiger gestellt werden, als die vor jenem Termin errichteten Brennereien. Es handelt sich aber um die Beseitigung einer sog. Unfairness, wie sie die moderne gesetzgeberische Fähigkeit des Reichstags vielfach auszeichnet. Es liegt nahe, diese Novelle zu beantragen, um die ganze Branntweinsteuerung einer Revision zu unterziehen und die Redner der Linken, die Abg. Warm von den Sozialdemokraten, Bachmide von der freis. Vereinigung, Wiemer von der freis. Volkspartei haben dahingehende Forderungen erhoben. Es wäre auch zu prüfen, ob dieses neue Notgesetz nicht geeignet ist, dem Spiritus seine Arbeit zu erleichtern. Von alledem will aber die Mehrheit wenig wissen. Der konservative Herr v. Brockhausen, der viel von der Verteuerung der landwirtschaftlichen Rohmaterialien zu erzählen wußte und daraus die Berechtigung zu gesetzgeberischer Hilfe herleitete, während die gewöhnlichen Konsumenten sich jede Verteuerung ruhig gefallen lassen sollten, warnte vor jeder Kommissionsberatung und empfahl Annahme im Plenum. Herr Pasche von den Nationalliberalen war derselben Meinung und der freikonservative Herr Holz erst recht. Es kam aber doch zu einer Kommissionsberatung, weil Herr Speck als Vertreter der regierenden Partei darauf bestand, er möchte bei dieser Gelegenheit die Maßnahme unterstützen, um die Besten der Reichskasse einer Revision zu unterziehen, eine Forderung, die von den Parteien der Linken von jeher vertreten worden ist und die sich in der vergangenen Session auch die Budgetkommission angeeignet hat. Herr Speck spielt auch mit dem Gedanken, den gewerblichen Brennereien neue Lasten aufzulegen, und er hegt den Verdacht, daß der Reichskasse durch unerlaubte Renaturierung des denaturierten Spiritus viele Millionen verloren gehen. Ueber alles das soll die Kommission Aufklärung bringen. Der Schatzsekretär Fehr v. Stengel versicherte zwar, daß das Gesetz betr. die Reform der Maßraumsteuer dem Reichslande ganz sicher zugehen werde und daß die Regierung auch der Renaturierung des Spiritus ihre volle Aufmerksamkeit schenke. Aber Herr Speck ließ sich von dem Gedanken einer Kommissionsberatung dadurch nicht abbringen und der Reichstag entschied in diesem Sinne. Zur zweiten Beratung des neuen Vogelsteuergesetzes kam es nicht. Es wurde, um die Plenardebatte zu vereinfachen, beschlossen, die Vorlage mit sämtlichen Anträgen, die dazu eingebracht waren, nachträglich einer Kommissionsberatung zu unterziehen. So kam man zur zweiten Lesung jener Novelle zur Steuerordnung, die eine schärfere Kontrolle der Bauunternehmer bezweckt, um Baunfälle zu verhüten.

Darauf soll zuverlässigen Bauunternehmern das Gewerbe unter gewissen Umständen untersagt werden. Der Gesetzentwurf geht aber der Mehrheit nicht weit genug; denn die Kommission verlangt in mehreren Resolutionen die Anstellung besonderer Beamten und Zuziehung von Arbeitervertretern für die Baukontrolle, weitere Verordnungen zum Schutz der Bauarbeiter, ferner die obligatorischen Fortbildungsschulen und endlich den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis, der das Recht zur Lehrlingsausbildung geprüften Meistern vorbehält. Dazu gesellen sich ähnliche Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten. In der Debatte kam vorläufig nur Herr Lindora zu Worte, auf dessen Koregung Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß dieser sogenannte kleine Befähigungsnachweis den Bundesrat in den aller-nächsten Tagen beschäftigen wird und daß in der Vorlage ein gesetzlicher Schutz des Titels „Baumeister“ oder „Baugewerksmeister“ vorgesehen ist.

Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

### Landesnachrichten.

Nagold, 20. Nov. Der Gemeinderat in Kottseiden beschloß für die Ermittlung der Täter, welche in der Gemeinde 50—60 junge Obstbäume abgerissen, gefällt oder angehauen haben, eine größere Geldbelohnung anzusetzen.

Nagold, 20. Novbr. Deleonom Gottlieb Schneider konnte mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit feiern. Der König hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar 20 Mark überreichen lassen.

Grömbach, 21. Nov. (Korr.) Dienstag abend um 1/8 Uhr fand in unserer geräumigen Kirche ein „religiöser Lichtbildervortrag“ über Armenien, Land, Leute, Christenverfolgung und christl. Liebeswerk daselbst statt, welche Veranstaltung von hier, Börsenberg und Garweiler überaus zahlreich besucht war. Der treffliche Vortrag wurde durch etwa 70 teils lebensgroße farbige Lichtbilder aufs angenehme ergänzt. Bilder und Vortrag haben bestens befriedigt. Veranstalter der edlen Sache war der Kreissekretär des Deutschen Hilfsbundes, G. Jooß von Ludwigsburg.

Pfalzgrafenweiler, 20. Nov. (Korr.) Mitte Juni ist dem Strassenwart D. von Obermusbach ein Stier in den Wald entlaufen. Ein Metzger deselbigen Ortes glaubte nun ein Geschäft machen zu können und kaufte ihn dem Metzger ab. Trotz eifrigen Suchens konnte er das Tier nicht erhaschen. Hierauf gab er den Jägern der betr. Waldungen die Erlaubnis, dasselbe zu schießen. Zwar wurde das seltene Tier von verschiedenen Seiten aus beschossen, ohne aber bedeutenden Schaden zu nehmen. Und, solange keine Neue fällt, damit der Flüchtling eingekreist werden kann, ist er voranschicklich auch nicht zu bekommen. „Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen!“

Salz, 19. Nov. Wegen Stistung der beiden letzten Brände in Altburg wurde der Schmiedemeister Stoll von Altburg, gegen den erdrückendes Verdachtsmaterial gesammelt ist, verhaftet.

Kennsburg, 20. Nov. Die im letzten Vierteljahr herrschende Trockenheit macht sich gegenwärtig am Wasserstand der Eoz infolge recht anhaltend bemerkbar, als die Elektrizitäts- und anderen Werke nicht wehr über genügende Wasserkraft verfügen, so daß z. B. der Energieverbrauch für Motore u. eingeschränkt werden muß.

Tübingen, 20. Nov. Während einer stürmischen Nacht der letzten Tage hat in Etringen ein Dieb bei dem Postagenten das Fenster eingedrückt und ist eingestiegen. Er nahm den Geldvorrat mit 2—300 Mark an sich.

Pfalzlingen, 20. Nov. In der Nacht vom Sonntag wurde bei dem Kaufmann Reppeler eingebrochen und die Ladenkasse gestohlen. Auch anderwärts sollen die Diebe Wirsten abgestattet haben.

Stuttgart, 18. Nov. (Korr.) In der gestrigen Sitzung des Landesausschusses vom württ. Brauerbund hat der Vorsitzende Fritz Lanfer von Freudenstadt aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Allgemein wurde dieser Entschluß tief bedauert, umso mehr als Lanfer in diesen 8 Jahren seiner Vorstandschafft es vortrefflich verstand, die Interessen des Bundes mit Umsicht und Geschick zu leiten. Mehrere Redner ehrten den lieben Kollegen in herzlichen Ansprachen, worin sie der arbeitsreichen Tätigkeit, sowie der sachkundigen Leitung gebührend Ausdruck gaben. Die Wahl eines anderen Vorsitzenden des Bundes wird im Frühjahr 1907 in der Ausschusssitzung erfolgen, in welcher zugleich das Programm für den im Sommer 1907 in Stuttgart stattfindenden Brauertag aufgestellt wird. Bis zu dieser Zeit wird die Geschäfte des

Bundes Brauereibesitzer Karl Eckart, Heilbronn, der seither Vizepräsident des Vereins war, besorgen.

**Stuttgart, 20. Nov.** Heute nachmittag präsentierte auf der Württembergischen Vereinsbank ein als Chauffeur gekleideter junger Mann einen Check über 1700 Mark auf Herrn Obermedizinalrat Dr. von Burckhardt hier. Der Kassier schöpft Verdacht und ließ den jungen Menschen verhaften, wobei sich seine Angabe, er sei Chauffeur bei Obermedizinalrat Dr. v. Burckhardt, als falsch herausstellte.

**Mergentheim, 20. Nov.** Wie vor wenigen Tagen in Heilbronn, so wurde auch hier die Jahreshauptfeier des hier garnisonierenden 2. Bataillons des Infanterieregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn unter zahlreicher Beteiligung aus Zivil- und Militärkreisen festlich begangen. Die Stadt ist allenthalben geschmückt. Ebenso alle Räumlichkeiten, die zu Aufführungen oder Versammlungen dienen. So fand in der dicht besetzten Turnhalle am Samstag das Festspiel und in der Theaterhalle bei noch stärkerem Besuch die Festaufführung am Sonntag statt. Hauptmann Geigle sprach den Prolog. Abends wurde die Stadt allgemein beleuchtet. Es folgte ein Papstfest und im großen Saale des Kurklosters ein Festmahl.

**Verschiedenes.** In Leonberg gerieten zwei ledige Maurer mit einem dritten in Streit. Vor dem Gasthaus zur Traube kam es dann zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der junge Schöllkopf den Maurer Beutelspacher mit einem Messer in die linke Seite schlug. Die Verletzung war derart, daß der Giftchene nach kurzer Zeit wie leblos zusammenbrach. Sein Zustand ist besorgniserregend. Der Täter wurde verhaftet. — Beim Anzünden einer Vergiftung fingen die Kleider eines Arbeiters in dem Fahrradwerke Neckarjalm Feuer, das sich rasch über dessen Körper verbreitete und ihm schwere Brandwunden beibrachte. Der Verunglückte mußte ins Spital überführt werden, doch ist sein Zustand bis jetzt nicht lebensgefährlich. — In Plieningen wurde nachts in der Wirtschaft und Bäckerei von Witwe Seyrle aus einem Zimmer während sich viel Gäste im Wirtschaftskloster befanden, ein Tischchen gestohlen und daraus 400 Mk. entwendet. Von den Dieben, die vermutlich in gleicher Nacht im nahen Steinbach gleichfalls einen Einbruchsdiebstahl verübt hatten, fehlt noch jede Spar.

### Zur Landtagswahl.

**n. Eßhausen, 20. Nov.** Das Komitee für die Kandidatur des seitherigen Landtagsabgeordneten St. Schaible hatte gestern Abend die Wähler zu einer Abendversammlung ins Gasthaus z. Waldhorn einladen lassen. Zahlreich fanden sich die Bürger bei derselben ein. In zweifelhäufiger Rede berichtete Schaible über seine Tätigkeit im letzten Landtag und verteidigte in gewandter Weise seine Haltung zu den Beschlüssen desselben. Ausführlich kam er auch noch zu sprechen auf die mutmaßlichen Aufgaben des neuen Landtags und bekundete seine Stellung zu denselben. Aufmerksamkeit folgten die zahlreichen Zuhörer den Ausführungen des Redners und zollten ihm am Schluß lebhaften Beifall. Die aus der Mitte der Versammlung an den Kandidaten gestellten Anfragen beantwortete dieser eingehend und sachkundig. Die Versammlung, bei welcher auf allseitigen Wunsch Guttpächter Rönckamp von Unterschwandorf den Vorsitz übernommen hatte, nahm einen durchaus ruhigen Verlauf.

**Id, 20. Nov.** Landtagswahlversammlung des Wahlkomitee der Schaible'schen Kandidatur fand am Sonntag nachmittag im Gasthaus z. Röhle in Nagold eine Besprechung einberufen, zu der eine zahlreiche Wählerversammlung war. Den Vorsitz führte Stadtoberförster Weinmann, der die Wähler begrüßte und sodann dem seitherigen Landtagsabgeordneten Schaible das Wort erteilte. Zu längeren Ausführungen betonte der Redner, daß er seinem

Programm, das er schon vor 7 Jahren als Kandidat aufgestellt habe, treu geblieben sei. Er erwähnte die einzelnen Landtagsvorlagen und motivierte zu jedem einzelnen Punkt seine Abstimmung. Nach einer kurzen Pause erbat sich der Vertreter der sozialdem. Partei, Dier-Stuttgart, das Wort, welchem nach längerer Auseinandersetzung 20 Minuten Sprechzeit eingeräumt wurden. Die Ausführungen Dier's, die sich mit dem Vortrag Schaible's befaßten und Kritik an demselben übten, fanden wenig Anklang. Mehr Interesse wurde zum Schluß der Versammlung den Ausführungen des Rechtsanwalts Kraut und des Kandidaten Schaible, die gegen Dier's Ausführungen auftraten, entgegengebracht. Das geplante Referat von Rechtsanwalt Kraut über die Aufgaben des künftigen Landtags konnte der vorgezeichneten Stunde wegen nicht mehr gehalten werden. Nach einem begeisterten Appell an die Wähler, für den bisherigen Abgeordneten Schaible Ravn für Mann einzutreten, schloß der Vorsitzende die Sitzung ab und interessanter Verlaufene Versammlung gegen 8 Uhr.

**Grödenbach, 19. Nov. (Korr.)** Der Kandidat der Sozialdemokratie im Bezirk Freudenstadt, Drechsler Harber aus Stuttgart, sprach gestern nachmittag im „Löwen“ und entwickelte vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sein Programm, das auch einigermassen Beifall fand. Am gleichen Tage abends sprach Schullehrer Koller im „Löwen“ vor einer gutbesuchten Bürgerversammlung. Der Redner sprach über den Reformlandtag und über die Proporzfragen und fand damit Anerkennung.

**Geislingen, 20. Nov.** In einer Vertrauensmänner-Versammlung der Volkspartei wurde Schultheiß Schneider von Altsstadt als Kandidat für den Bezirk aufgestellt. Schneider hat vorbehaltlich der Einwilligung der bürgerlichen Kollegien von Altsstadt seine Zustimmung gegeben.

### Kandidaten für die Landtagswahl am 5. Dezember 1906:

**Kalen:** Rembold\* (Zentr.), Wöllwarth (lib.) D. P., Storz (Volksp.), Fischer (Soz.) — **Badwang:** Rehgger (B. d. L. u. R.), Räs\* (Volksp.), Erlebusch (Soz.) — **Dallingen:** C. Hauptmann\* (Volksp.), Mattutat (Soz.) — **Beigheim:** Metz (B. d. L. u. R.), Metz (D. P.), Schmid\* (Volksp.), Sämann (Soz.) — **Viberach:** Krug\* (Zentr.), Hildenbrand (Soz.) — **Vlaubeuren:** Maier\* (D. P.), Rammel (Volksp.), Göhring (Soz.) — **Vöblingen:** Leinfried\* (Volksp.), Behr (Soz.) — **Bradenheim:** v. Walz\* (D. P.), Hornung (Soz.) — **Calw:** Fahrion (B. d. L. u. R.), Scholl (D. P.), Staudenmeyer (Volksp.), Dier (Soz.) — **Cannstatt:** Weidrecht (D. P.), Wallen (Vp.), Tauscher\* (Soz.) — **Craillsheim:** Berroth\* (B. d. L. u. R.), Augst (Volksp.), Wehmann (Soz.) — **Chingen:** Dr. v. Aene\* (Zentr.), Göhring (Soz.) — **Ellwangen Stadt:** Walter\* (Zentr.), Fischer (Soz.) — **Ellwangen Amt:** Dambacher\* (Zentr.), Fischer (Soz.) — **Eslingen:** Mählberger (D. P.), Schlegel\* (Soz.) — **Freudenstadt:** Weber (D. P.), Schmidt\* Wagner (Volksp.), Harber (Soz.) — **Gaildorf:** Schod\* (Volksp.), Steinbrenner (Soz.) — **Geislingen:** Bantleon\* (D. P.), Prehmar (Soz.) — **Serabronn:** Stürmer (B. d. L. u. R.), Fr. Hauptmann\* (Volksp.), Birth (Soz.) — **Gmünd:** Rembold\* (Zentr.), Westermeyer (Soz.) — **Göppingen:** Kempner (B. d. L. u. R.), Wieland (D. P.), Wieland (Volksp.), Lindemann (Soz.) — **Hall:** Förstner\* (D. P.), Krüger (Soz.) — **Heidenheim:** Graf (B. d. L. u. R.), Dr. Fröber (D. P.), Jetter (Volksp.), Dietrich (Soz.) — **Heilbronn Stadt:** Gröber (Zentr.), Schneider (D. P.), Weg\* (Volksp.), Feuerstein (Soz.) — **Heilbronn Amt:** Haag (B. d. L.), Gröber (Zentr.), Eckert (Volksp.), Schäffler\* (Soz.) — **Herrenberg:** Snotz\* (D. P.), Bögel (Soz.) — **Horb:** Rehler\* (Zentr.), Rowald (Soz.) — **Kirchheim:** Hedel (B. d. L.), Rindel (D. P.), Weirien\* (Volksp.), Dong (Soz.) — **Künzelsau:** Vogt-Bittelbronn (B. d. L. u. R.), Ehler

(Zentr.), Röber\* (D. P.), Roth (Soz.), — **Laubheim:** Schid\* (Zentr.), Göhring (Soz.), — **Leonberg:** Immenhöfer\* (B. d. L. u. R.), Siegel (Volksp.), Schuhmacher (Soz.) — **Leutkirch:** Braunger\* (Zentr.), Göhring (Soz.) — **Ludwigsburg Stadt:** Widmann (D. P.), Schmitt (Volksp.), Reil (Soz.) — **Ludwigsburg Amt:** Lutz (B. d. L. u. R.), Rindel (Volksp.), Reil\* (Soz.) — **Marbach:** Wolff\* (B. d. L. u. R.), Krämer (Volksp.), Baisch (Soz.) — **Maulbronn:** Röhler (B. d. L. u. R.), Röhler (D. P.), Schmidt\* (Volksp.), Sprella (Soz.) — **Mergentheim:** Häfner\* (D. P.), Veg (Soz.) — **Münzingen:** Mülling (B. d. L. u. R.), Kleiner (Zentr.), Rehling (Volksp.), Göhring (Soz.) — **Nagold:** Schaible\* (B. d. L. u. R.), Kleiner (Volksp.), Dier (Soz.), — **Neckarjalm:** Vogt-Gochsen\* (B. d. L. u. R.), Hanzer (Zentr.), Schender (Volksp.), Hofmeister (Soz.) — **Neresheim:** Schmid (Zentr.), Steinbrenner (Soz.) — **Neuenbürg:** Schmid\* (D. P.), Hoffmann (Volksp.), Wäbner (Soz.) — **Nürtingen:** Lang (B. d. L. u. R.), Sturm (Volksp.), Seeger (Soz.) — **Oberndorf:** Andre (Ztr.), Hartmann\* (Volksp.), Stolle (Soz.) — **Oehringen:** Schrempf (B. d. L. u. R.), Rehler (Soz.) — **Nabensburg:** Schäliche\* (Ztr.), Kraus (Soz.) — **Reutlingen Stadt:** Lisi (D. P.), Bayer\* (Volksp.), Heymann (Soz.) — **Reutlingen Amt:** Fischer (D. P.), Gählen (Volksp.), Kurz (Soz.) — **Niedlingen:** Götter\* (Ztr.), Kraus (Soz.) — **Rottenburg:** Schach\* (Ztr.), Freund (D. P.), Freund (Volksp.), Will (Soz.) — **Rottweil:** Maier\* (Ztr.), Birk (D. P.), Birk (Volksp.), Vossler (Soz.) — **Saulgau:** Sommer (Ztr.), Kraus (Soz.) — **Schorndorf:** Beckmayer (B. d. L. u. R.), Hoffmann (D. P.), Gabu\* (Volksp.), Wagner (Soz.) — **Spaichingen:** Rehler (Ztr.), Schuhmacher\* (Volksp.), Fleig (Soz.) — **Stuttgart Amt:** Dr. Bies (D. P.), Brändle (Volksp.), Hildenbrand\* (Soz.) — **Sulz:** Treiber (B. d. L. u. R.), Böhm (D. P.), Diertag (Volksp.), Rowald (Soz.) — **Tettnang:** Locher\* (Ztr.), Prehmar (D. P.), Kraus (Soz.) — **Tübingen Stadt:** Heymann (D. P.), Viehling\* (Volksp.), Heymann (Soz.) — **Tübingen Amt:** Raapp (B. d. L. u. R.), Rath (D. P.), Felger (Volkspartei), Waldenwair (Sozialdemokrat) — **Tullingen:** Wegler (Zentr.), Rdt (D. P.), Storz\* (Volksp.), Mattutat (Soz.) — **Ulm Stadt:** Scheffold (D. P.), Meyer (Volksp.), Dietrich (Soz.) — **Ulm Amt:** Haug\* (B. d. L. u. R.), Dietrich (Soz.) — **Urach:** Schilling (B. d. L. u. R.), Raspar (Zentr.), Winhardt (D. P.), Bauer (nat. soz.), Kemgott (Soz.) — **Waiblingen:** Reichert\* (B. d. L. u. R.), Graf Ventum (wild) (D. P.), Eisele (Volksp.), Hofenhen (Soz.) — **Waiblingen:** Billinger (B. d. L. u. R.), Vogt (D. P.), Gabu (Volksp.), Willheim (Soz.) — **Waldsee:** Reibach\* (Zentr.), Göhring (Soz.) — **Wangen:** Speich\* (Zentr.), Göhring (Soz.) — **Weinsberg:** Barth (B. d. L. u. R.), Ueg\* (Volksp.), Altvater (Soz.) — **Wetzheim:** Hieber\* (D. P.), Kinkel (Soz.) — (Die mit \* bezeichneten Kandidaten gehörten dem Landtag bisher als Abgeordnete an.)

**[[ Pforzheim, 20. Nov.** Die hiesigen, der Bäckereinnung angehörenden Bäckereien haben sich zu einer Einkaufsgenossenschaft für Rohstoffe u. z. zusammengeschlossen.

**[[ Wöhringen bei Pforzheim, 20. Nov.** Ein verheirateter Mann von hier, Vater mehrerer Kinder, ist mit einer ebenfalls verheirateten Frau, welche Mutter mehrerer Kinder ist, nach Amerika durchgebrannt.

**[[ Sigmaringendorf Oa. Sigmaringen, 20. Nov.** Am 19. d. M. entgleiten bei der Rückfahrt des Güterzuges 6700 aus der Station Sigmaringendorf infolge falscher Weichenstellung drei Güterwagen, wodurch sämtliche Weiche mehrere Stunden gesperrt waren. Verletzt wurde niemand. Die Züge 381 und 383 erlitten durch das Umfliegen der Reisenden an der Unfallstelle größere Verspätungen.

### Seufzucht

Wenn du nicht Freude an dir selber hast, Ist dir auch bald die ganze Welt zur Last.

## Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Edward Pflüger.

(Fortsetzung.)

„Mir wird ordentlich unheimlich zu Mute bei dem Gedanken, daß ich eine so überlegene Begabung zu bekämpfen habe. Da wird man ja seines Lebens überdrüssig, denn wenn wir wirklich den ersten Schlag abgeben, wird ein anderer zu anderer Zeit fallen.“

„Das ist schon möglich.“

„Also was soll ich tun?“

„Dorthin gehen, wo man Sie nicht aufspüren kann.“

„Aber ich muß doch leben, muß mein Brot verdienen.“

„Wenn Sie Ihr Brot in der Großstadt verdienen wollen, werden Sie eben nicht leben, denn man wird doch einen unbewachten Moment finden, das Todesurteil, das über Sie gesprochen scheint, zu vollziehen. . . . Aber ich denke, Sie haben ein kleines Vermögen von Ihrer Mutter ererbt?“

„Ja freilich, das reicht jedoch kaum hin, das Leben eines Proletariats zu führen, einschließlich der kleinen Pension, die mir als jungem Beamten zufallen würde.“

„Da kann ich Ihnen eben nur raten, das Leben eines Proletariats zu führen, denn besser schlecht leben, als gar nicht leben. Unter uns gesagt, ich habe schon für Sie gesorgt. Ich kenne eine Gegend unseres schönen Vaterlandes, tief im Waldgebirge, wo sich um ein kleines Eisenwalzwerk einige zwanzig Arbeiterhäuser gruppieren. Jeder Arbeiter ist dort Grundbesitzer und seine Arbeitsstelle vererbt sich vom Vater auf den Sohn weiter. Kein fremder Arbeiter findet

in der Eisenhütte Beschäftigung, er findet nicht einmal Wohnung, denn die fünfzig oder sechzig Arbeiter fühlen sich solidarisch und lassen keinen Fremdling herein. Der Teufelsgrund heißt das stille Tal und zufällig ist dort ein Häuschen zu verkaufen, weil die Familie ausgestorben ist. Dies Häuschen kaufen Sie und leben dort. . . .“

„Dies Leben ist so gut wie Tod.“

„Nein, nein, Sie finden dort eine ganz nette Gesellschaft, den Förster am Ort, ein paar andere aus der Umgegend, eine halbe Stunde ab den Oberförster des Bezirkes, den Direktor der Hütte, den Besitzer, einige Beamte und einen alten Pensionär.“

„Sie kennen den Ort wohl ganz genau?“

„Ja, ich habe einmal als ein Förster erschossen wurde, und kein Mensch eine Ahnung hatte, wer der mörderische Wildbied gewesen sei, längere Zeit zur Untersuchung des Falles dort zugebracht. Der Wildbied und der Mörder in einer Person war die sehr resolute Frau eines Arbeiters. . . . Seit jenen Tagen habe ich das Flecken Erde im Auge behalten und es für mich ausgesucht, falls ich mich einmal den Nachforschungen eines überlegenen Gegners zu entziehen wünsche.“

„Aber werden sie mich nicht auch dort ansprechen?“

„Sie müssen eben vollständig verschwinden, es darf keinen Staatsanwalt Rechenbach mehr geben. Sie müssen Ihren Namen ändern, Ihren Beruf verleugnen. Ein anderes Mittel zu Ihrer Rettung kenne ich nicht. So lange Sie hier sind, wird Sie Kluge schätzen, und Sie müssen so lange hier bleiben, bis der erste Streich gegen Sie geführt ist. Von dem Augenblick an müssen Sie verschwinden, denn von da an beginnt unsere ernsthafte Arbeit.“

In diesem Augenblick kamen Gurisch und Kluge zurück und Breitschwert stand auf, sich zu verabschieden.

Für die nächsten Tage muß ich meinen getreuen Mitarbeiter noch für mich haben, da wir erst die Unter-

suchung in meinem Hause zu beendigen haben. Was dann ab, lieber Gurisch, sind Sie Ihres Hitteramtes entbunden und wir werden mit Freude auf Ihre tätige Mitwirkung in dem gefährlichen Kampfe, den wir zu führen haben, rechnen. . . . Adieu, meine Herren, kommen Sie, Kluge, an die Arbeit.“

V.

Als Breitschwert in seiner Wohnung ankam, fand er alles unverändert. Die Leiche seines unglücklichen Dieners war noch nicht nach dem Schanzenwege geschafft worden, weil man mit einer gewissen Courttoise gegen den Doktor, der als die erste Spezialität für die Entdeckung von Verbrechern galt, alles unberührt lassen wollte, damit er selbst den Spuren des Verbrechers nachforschen konnte. Der Kommissar, der das Siegel abgenommen hatte, war derselbe, der mit der Untersuchung des Falles amtlich betraut war und er hatte sich auf die Nachricht, daß Breitschwert zurückgekommen, sofort nach dem Ort der Tat begeben. „Was haben Sie eigentlich festgestellt, lieber Schwarz?“

„Nichts von Bedeutung. Wir haben nicht den geringsten Anhaltspunkt für den oder die Eindrehen. Nichts Verdächtiges ist auf der Straße bemerkt worden, niemand hat einen Schrei oder so etwas gehört. Wir können uns nur die Sache so erklären, daß der oder die Eindrehen an der Korridortür geklingelt haben, daß sie von Ihrem Diener arglos eingelassen worden und ihn bei dieser Gelegenheit kalt gemacht haben.“

Dieses Gespräch war auf dem dunklen Korridor geführt worden und Breitschwert zündete nunmehr die Flurkerze an.

Da bot sich ihm ein schauerlicher Anblick. Kurz vor der Stubentür lag, auf der rechten Seite vollständig zusammengekrümmt, die Leiche des unglücklichen Dieners. Das glatt rasierete Gesicht war zu einem häßlichen Lächeln

Die „Münchener Neueste Nachrichten“ bringen in ihrem Montag-Blatt einen längeren Bericht über eine Unterredung des Kaisers mit dem Schriftsteller Dr. Ganghofer nach der Festvorstellung im Hoftheater am 12. November, die sich über 1 1/2 Stunden ausdehnte. Der Kaiser unterhielt sich mit Ganghofer außerordentlich lebhaft, zunächst über die Arbeiten des Dichters. In dem Bericht darüber heißt es: Was ihm an dem Werke, „Hoher Schein“ besonders gefallen hat, das ist, wie der Kaiser sich ausdrückte, der daraus hervordringende optimistische Klang, die Predigt, die den Glauben an das Leben und die Ausdehnung mit den Schatten des Daseins, das Vertrauen auf die Zukunft und das Vertrauen auf die Menschheit fordert. „Das macht auf mich“, so sagte der Kaiser, „einen solchen Eindruck, weil ich ein Optimist durch und durch bin und mich durch nichts abhalten lassen werde, dies bis an mein Lebensende zu bleiben.“ Der Kaiser nannte sich selbst einen Mann, der von Arbeit erfüllt ist und an seine Arbeit glaubt. Er fügte hinzu: „Ich will vorwärts kommen; ich würde mich sehr freuen, wenn man das, was ich will, richtig verstehen wollte und mich dabei unterstützen würde.“ Im Anschluß hieran sprach der Kaiser auch über die schwierige Stellung, die man bei jeder Arbeit dem Mißtrauen gegenüber habe, und er berief sich dabei wieder auf eine Stelle aus Ganghofers „Schweigen im Walde“, die auf seine Empfindung besonders Einfluß habe, weil sie seine eigene Anschauung dem Leben gegenüber wiedergebe. Die Stelle lautet: „Wer mißtrauisch ist, begeht ein Unrecht an anderen und schädigt sich selbst. Wir haben die Pflicht, jeden Menschen für gut zu halten, solange er uns nicht das Gegenteil beweist.“ — „Nach diesem Grundsatz“, so sagte der Kaiser dem Bericht zufolge, „habe ich von jeher jeden Menschen genommen, mit dem ich zu tun hatte. Man macht manchmal ja auch schlechte Erfahrungen, aber dadurch darf man sich nicht abschrecken lassen. Man muß immer wieder mit neuem Vertrauen an die Menschheit und an das Leben herantreten.“ Im weiteren Verlaufe des Gesprächs sagte der Kaiser: „Man kommt doch mit einem Stück Optimismus und mit einer helleren, vertrauensvolleren Lebensauffassung sowohl im eigenen Leben wie bei den Berufsarbeiten viel weiter, als wenn man alle Dinge mit pessimistischen Augen ansieht.“ Und in der Politik sei das auch nicht anders. Das deutsche Volk habe doch eine Zukunft, und da sei es ein Wort, das ihn immer kränke, so oft er's höre, das sei das Wort „Reichsverdröbntheit“. Der Kaiser habe hinzugefügt: Was hat man von der Verdrossenheit über Arbeiten und Vorwärtschancen? Ich arbeite ja auch ungeduldig, und ich glaube, daß ich dabei doch vorwärts komme. Der Kaiser sprach ferner von der Fülle und Schwere der Pflichten und Arbeiten, die auf ihn herankommen, und von der Notwendigkeit, sich durch Reisen speziell Nordlandsreisen zu erholen. Alles, was mich drückt, ist dann auf einige Wochen von mir abgelöst, und das, was mich so freut, das verabsäume ich mir vielfach die Leute. Ich weiß, daß man mich den Reiskaiser nennt, aber das habe ich immer nur heiter aufgenommen. Ich lasse mir dadurch die Freude an der Welt nicht nehmen. Das Reisen macht auch Freude, und gerade auch innerhalb der eigenen Heimat. Ich glaube, dadurch wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit noch gestärkt, und, so habe der Kaiser hinzugefügt, die Deutschen wissen gar nicht, wie schön unsere Heimat ist, und wie viel es da zu sehen gibt. Ich freue mich immer, wenn ich ein neues Stück Deutschland kennen lerne.“ Nachdem der Kaiser noch besonders seiner Reisen in Süddeutschland gedacht hatte, sagte er weiter: „Ich möchte mich jetzt am liebsten in ein Automobil setzen und ein paar Tage flott hinausfahren und zufrieden und arbeitsfroh wieder nach Hause kommen. Und solche Erfreulichkeiten hat man gerade in meinem ersten Berufe sehr notwendig, doppelt notwendig, weil man gegen viele Mißverständnisse zu kämpfen

hat. Denn man ist dann immer in einer undankbaren Lage, weil man uns keine Selbständigkeit zubilligt. Gelingt mir etwas, so fragt alle Welt: „Wer hat ihn das geraten?“ Und mißlingt mir etwas, so heißt es: „Er hat es nicht verstanden.“ Was man bei den anderen Fürsten als selbstverständlich betrachtet, da fragt man bei mir immer: Warum? Und die einzige Antwort kann doch nur sein: Weil ich für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk das Gute will. Das Gespräch ging dann noch über verschiedene Fragen der Literatur und der Politik auf die Münchener Festtage. In ganz besonders herzlicher Weise sprach dann der Kaiser über den Regenten, dessen Rüstigkeit und Aufopferung bei den so anstrengenden Tagen er rühmte, und wobei er den Wunsch ausdrückte, daß der hohe Fürst noch recht lange erhalten bleiben möge.

|| Berlin, 19. Nov. Bei der heutigen Galatafel im königlichen Schloß brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Leuchtende Augen, freundiger Widerhall in der Bevölkerung der Danebrog, am Brandenburger Tor und auf den Binnen von Berlin, so begrüßt Berlin und so begrüßt mein Volk Ew. Majestät. Gestatten Ew. Majestät den herzlichsten Dank zu fügen legen zu dürfen für die Freundschaft dieses Besuchs. Ich ersehe darin die Fortsetzung der guten und innigen Beziehungen der beiden Länder zu einander, welche schon durch Seine hochselige Majestät, Ew. Majestät von mir so hoch verehrten Vater zu mir gepflogen worden sind und ich betrachte es als eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn ich hier von ganzem Herzen meinen Dank ausdrücke für die innige und warme Art und Weise mit der ich im Familienkreise und in dem Lande Ew. Majestät aufgenommen worden bin. Ich hege die feste Überzeugung, daß die innigen und guten Beziehungen zwischen unseren Häusern und Ländern befestigt und sicher gestellt sind, zum Heile und Segen beider Völker fortleben und fortwähren werden und daß der Segen Gottes auf ihnen ruhen wird, ebenso wie ich ihn herbe rufe auf Ew. Majestät Haupt, auf das Haupt Ihrer Majestät der Königin und Ew. Majestät gemaiertes erlauchtes Haus. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Dänemark.“ — Die Musik spielte die dänische Hymne. — König Frederik antwortete mit einem Toast. — Die Musik spielte darauf die deutsche Hymne. Beide Monarchen schüttelten sich darauf wiederholt und ans herzlichste die Hände. Nach der Tafel hielten die Majestäten Circle ab. Der Kaiser trug dänische Admiralsuniform, der König die Uniform seines preussischen Husarenregiments.

|| Kiel, 19. Nov. Das Kriegsgesicht des 2. Geschwaders verurteilte heute den Matrosen Weber vom Linienkessel „Preußen“ wegen des Diebstahls von 2 kostbaren Ringen des Prinzen Albrecht zu 3 Monaten Gefängnis und zur Vergebung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Nur ein Ring ist wieder gefunden worden.

|| Kiel, 19. Nov. Der auf der hiesigen „Germania“ umgebaute und modernisierte türkische Küstenpanzer „Assary Terovik“ trat heute abend die Rückreise nach Konstantinopel an.

\* Hamburg, 19. Nov. Die „Deutsche Arbeiterzeitung“ berichtet, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag der bei Biege mit 4 Schleppfähnen des Berliner Lloyd vor Anker liegende Dampfer „Verolina“ von einer Anzahl Männer, die sich mit Handlähnen herangeschlichen hatten, überfallen und ein Teil der Ladung unter der Bedrohung der Besatzung ins Wasser geworfen wurde. Das genannte Blatt schreibt weiter: „Da es sich bei dem Anstand um die Abfahrt handelte, die Schiffsbesatzung ganz und gar unter die Vormachtigkeit des Sozialdemokratischen Hafenarbeiterverbandes zu bringen, und darum der Anstand mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fortgesetzt wird, wird den be-

treffenden Gesellschaften nichts anders übrig bleiben, als eine Totalausperrung eintreten zu lassen.“

## Ausländisches.

|| Glasgow, 20. Nov. Die Arbeiter der Schiffswerften von Clyde haben heute nach einem ergebnislosen Ausstand von 7 1/2 Wochen Dauer die Arbeit wieder aufgenommen.

|| Paris, 20. Nov. Der Senator Gaubin de Billaine interpellierte die Regierung über die allgemeine Politik. Er drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung sich besonders angelegen sein lasse, gegen die Religion zu kämpfen und wandte sich dann gegen die sozialistische Tendenz der Regierung. Der Redner warf der Regierung vor, sie mache im Äußeren englische und im Innern antikatholische Politik. Es sei zu bedauern, daß die Katholiken nicht den Mut hätten, auch die gegen sie gerichtete Verfolgung mit den Mitteln der russischen Terroristen zu erwidern. Der Redner möchte die Bestimmungen der englisch-französischen Entente kennen lernen und sagte, diese Entente sei der Prolog zu ernstlichen Abenteuern.

|| Ottawa, 20. Nov. Gestern Abend ist zum erstenmal auf eine Entfernung von 80 Meilen elektrische Kraft von den Niagarafällen nach Toronto geliefert worden. Verfügbar sind 40 000 Pferdekraft.

## Die Lage in Rußland.

|| Petersburg, 19. Nov. Auf Grund der Entscheidung des Ministerrats befahl der Kaiser, daß die Schüler der Spezialklassen des Kadettenkorps und der Marineklassen dem militärischen Dienste angehören und den Fahneneid leisten müssen. Die Schüler der 3 oberen Klassen leisteten heute den Eid.

|| Petersburg, 19. Nov. Auf dem Bahnhof der Barchauer Eisenbahn demolierte ein Haufen Bahnarbeiter die Arbeiterkaserne, worin 5000 Arbeiter leben. Sämtliche Fenster und Türen wurden zertrümmert. Einem Jag-Gewarden gelang es, die Rache wieder herzustellen, wobei zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. 14 Rädelsführer wurden verhaftet. Der Ueberfall ist seit langem vorbereitet.

|| Wilna, 20. Nov. In den letzten Tagen haben hier zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen stattgefunden. Unter anderen ist der ganze Vorstand des Berufsvereins der Bureauangestellten festgenommen worden.

|| Grodno, 19. Nov. Der Leutnant Iwanoff eines hier in Garnison stehenden Bataillons wurde durch 2 Revolverkugeln in den Rücken getroffen. Er ist gefährlich an der Brust und tödlich an der Brust.

|| Warschau, 19. Nov. Die Gräfin Poulinska zwei elegant gekleidete Passagiere, welche spät abends auf ihrer Besichtigung eintrafen, gestattete zu übernachten. Als sich sämtliche Gutsleute zur Ruhe begeben hatten, drangen die beiden in das Schlafzimmer der Gräfin, knielten sie und zwangen sie, die vorhandene Barschaft von 30 000 Rubel sowie den gesamten Familienschmuck heraus zu geben, worauf diese die Flucht ergriffen. Die beiden Räuber wurden jedoch von den Verfolgern ergriffen und ihnen der ganze Raub wieder abgenommen.

|| Warschau, 19. Nov. Im Krankenhaus von Czestochau explodierten 3600 Gramm Aether. Der Operationssaal wurde stark beschädigt; die Wände drohen einzustürzen. 2 Hospitalarbeiter erlitten schwere Brandwunden. Ein Hospitalarzt trug eine schwere Gehirnerschütterung davon.

## Handel und Verkehr.

|| Niederstetter, 20. Nov. Der gestrige Viehmarkt war wegen des schlechten Wetters nur schwach besetzt. Der Handel vollzog sich langsam in weichen Preisen. — Der Schweinemarkt hatte eine große Zufuhr. Das Paar kostete 20—30 Mk.

|| Mergentheim, 20. Nov. Dem Schafmarkt waren gegen 8000 St. zugeführt. Es kosteten Hammel 66—76 Mk., Lämmer 62—74 Mk., Lämmer 45—58 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Waut, Altona.

verzogen und die gebrochenen, verglasten Augen von den breiten, jetzt grünlich schimmernden Augenlidern halb bedeckt.

„Sehen Sie nur, wie schauerlich der arme Keel lächelt,“ sagte der Kriminalbeamte. „Ich wache bei der Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der Gesichtsausdruck sich seit gestern verändert hat. Als wir ihn fanden, malte sich wahnsinnige Todesangst auf dem Gesichte.“

Breitshwert nickte ernst, fast finstern.  
„Ja, ja, das beobachtet man sehr häufig, daß sich Zeichen im Ausdruck verändern sobald die Totenstarre nachläßt. Ich meine aber, dieses häßliche Lächeln des guten Keels ist viel schauerlicher, als der ursprüngliche Ausdruck der Todesangst.“

Breitshwert kniete neben der Leiche nieder und weandte sie auf den Rücken. Die Totenstarre war gewichen und jedes einzelne Glied ließ sich ohne Schwierigkeit bewegen.

„Haben Sie die Erdrösselungsmarke am Halse bemerkt?“

„Natürlich, Herr Doktor, der Spitzbube hat ihm wahrscheinlich, um ihm das Schreien zu vertreiben, erst die Kehle zugedrückt und dann den furchtbaren Dolchstoß ins Herz versetzt.“

„Nein, lieber, das sind zwei verschiedene Leute gewesen.“ Breitshwert untersuchte mit prüfendem Auge die Herzwunde.

„So sicheren Stoß kann keine rechte Hand führen, wenn die Linke zu gleicher Zeit beschäftigt ist. Von den Spitzbuben ist dem armen Jungen einer an die Kehle gesprungen, indes der andere ihm die Todeswunde beibrachte. Armer Keel...“

Breitshwert fuhr ihm mit der Hand über die Augen und drückte die Lider herunter, so daß das Gesicht viel von dem grauenhaften Ausdruck verlor. Und nun begann er

mit kluges Unterfützung genau alles zu unterrichten, bis er schließlich die geballte Faust des Toten öffnete und ihr einige rote Barthaare entnahm. Er legte sie flüchtigweisend in seine Brieftasche und murmelte wie im Selbstgespräch vor sich hin:

„So hast du uns alles gegeben, was du hattest, du armer getreuer Diener, hast uns alles erzählt, was dein stummer Mund sprechen konnte.“

Dann fuhr er auf, seine grauen Augen funkelten in einem unheimlichen Feuer und er schrie mit entsetzlicher Stimme, so daß Kluge und der Kriminalkommissar fast entsetzt zurückwichen:

„Schach dem König! Ja, ja, Schach dem König! Ihr sollt mir bößen, ihr Schurken. Bis an das Ende der Welt will ich euch verfolgen und wenn es sein muß, darüber hinaus, bis in die Hölle, wenn es sein muß, ihr kalten feigherzigen Mordgesellen. Jetzt falle ich nicht auf eure Fährte, weil ein guter Bekannter mich beauftragt hat, nein, jetzt habt ihr mich persönlich angegriffen, jetzt ist meine Ehre, mein Gefühl hereingezogen und nun hütet euch, nun komme ich über euch, wie Simson über die Philister.“

Nach diesem furchtbar leidenschaftlichen Ausbruch beruhigte sich Breitshwert.

„Sie können die Leiche nach dem Schauhause schaffen und die Obduktion vornehmen lassen, es ist an ihr nichts mehr zu entdecken, was ich nicht gesehen hätte. Und lassen Sie sofort fahnden nach einem Mann mit einem roten Vollbart, einem großen Mann, lieber Schwarz, denn die Marke seines Daumens am Halse ist ziemlich kräftig und gemeinhin haben nur große Menschen auch große Hände. Aber vielleicht finden wir in meinem Arbeitszimmer, wo die Nadeln ja doch nach dem Morde wirkten, genauere Anzeichen.“

„Ich habe alles durchsucht, Herr Doktor, und wie gesagt keinen Anhaltspunkt gefunden. Die Hand der Leiche

konnten wir ja nicht öffnen, weil es die Totenstarre nicht zuließ, sonst hätten wir wahrscheinlich die Barthaare auch gefunden.“

„Ja, ja, ihr findet alles,“ antwortete Breitshwert mit einem leisen Ton von Ironie in der Stimme. „Ich bedauere, daß ich nicht der erste war, der das Zimmer betrat, denn ich fürchte, eure Untersuchung hat die wenigen Spuren verwischt... Kluge, wer einen solchen Stoß geführt hat, dem ist ein Blausaum über die Hand gegangen. Gewaschen hat er sich nicht, Schwarz?“

„Nein, Herr Doktor.“

„Dann also, Kluge, untersuchen Sie jeden Zentimeter besonders alle Nägel, ob Sie irgendwo den Eindruck einer blutigen Hand finden. Das Gringste ist manchmal von Wichtigkeit.“

Damit traten die drei Männer in Breitshwerts Arbeitszimmer, und der Wachtmeister begann sofort die Untersuchung. Aber so eingehend er auch nachforschte, so oft er jedes Plättchen Papier um und um wandte, es wollte sich nicht die leiseste Spur finden.

„Ei, da haben wir's“, schrie Breitshwert aufgeregt, „da geht uns wieder eine Ansicht zum Teufel. Wir haben es mit einer ganz gefährlichen Gesellschaft zu tun, Freund Kluge, die Leute sind wert, daß wir unseren ganzen Scharfsinn aufbieten, und wenn wir sie befiegen, wenn wir sie abfassen, dann können wir ruhig erklären, daß wir die begabtesten Kriminalisten der alten und neuen Welt sind.“

„Was haben Sie denn gefunden, Herr Doktor?“ fragte der Kommissar, der jetzt an den Schreibtisch herantreten war, wo Breitshwert mit einer Lupe die roten Barthaare untersuchte.

„Was ich entdeckt habe? Nun, ich will es Ihnen nicht gleich erzählen, Sie sollen dabei etwas für Ihren Beruf lernen. Untersuchen Sie einmal die Haare genau, jeden Millimeter.“ (F. i.)

Altensteig-Stadt.

# Verkauf



von aufbereitetem  
Nadelstammholz  
im Wege des schriftlichen Aufstreichs  
(Submission)

aus Stadtwald Engwald: Abt. 11 Rohlplatte, Abt. 12 Hirschjahl; Hagwald: Abt. 4 Wisse; Priemen Abt. 12 Lindenberg;  
1198 St. Langholz mit 364,01 Fm. (in 6 Losen).  
Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Revierpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

**Mittwoch, den 28. November ds. Js.**  
vormitt. 10 Uhr

beim Stadtschulth.-Amt hier einzureichen, woselbst vormitt. 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.  
Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.  
Den 21. Novbr. 1906.

Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

## Bequem

ist es  
für alle Vereine  
u. Gesellschaften

## Weihnachts- oder Neujahrsvorführungen

Ihre Theaterstücke oder Complots etc. durch die W. Kieker'sche Buchhandlung in Altensteig zu beziehen.

Familienfestes halber ist mein Geschäft  
**Donnerstag, den 22. November**  
geschlossen.  
Reinhold Hayer, Altensteig.

## Inserate

welche auf den Jahrmart Bezug haben, bitten wir uns rechtzeitig aufgeben zu wollen; größere Inserate stets tags zuvor und kleinere spätestens bis 10 Uhr am Tage der Ausgabe, da sonst die rechtzeitige Ausgabe unserer Zeitung unmöglich ist.

Red. von „Aus den Tannen“.

Altensteig.  
Am Donnerstag

**Mehel-Suppe**  
Stoff, wozu höfl. einladet  
Kempf z. Waldhorn.

Altensteig.

**Mehel-Suppe**  
am Samstag und Sonntag  
den 24. und 25. November  
wozu freundl. einladet  
Schlech z. Hirsch.

**Schau hin**

wo du willst! Alle Mädchen  
wischen jetzt ihre Schuhe mit  
Galop-Creme  
Pilo.

## Kaiser-Otto- Kraftfutter

für Kälber u. Ferkel  
in 5 Kilo-Säckchen Mk. 2.50  
Niederlage bei

Chen, Burghard jr.  
Die Tiere bleiben bei  
diesem Futter gesund u.  
gedeihen überraschend.

Derjenige, welcher von der  
Renmühle bis nach Alten-  
steig eine

## Wagenwinde

gefunden hat, möchte solche  
sofort im grünen Baum  
in Altensteig abgeben, andern-  
falls er gerichtlich belangt wird.

## Schuhmacher- Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter kann  
sofort eintreten bei dauernder  
Arbeit

Chr. Bauer  
Schuhmacher.

C. W. Lutz Nachfolger

Freih. Bühler jr.  
Altensteig  
empfiehlt

zu  
billigsten  
Preisen:

frisch eingetroffen  
**Ia. neue  
holl. Vollheringe  
fste. Bismarckheringe**

Marke Walthoff  
J. V. E.

russ. Sardinen  
Delsardinen  
fste. Marmelade  
„ Essiggurken  
neue  
Ia. Speisezwiebel  
„ Knoblauch  
„ Weissknüßle  
„ Johannisbrot  
„ Franzseigen  
„ Zwetschgen gefr.  
„ Kirschen  
„ Birnschnitze  
„ Apfelschnitze  
„ Zitronen  
„ Kalk-Sier

sehr schöne  
**1906er  
Most-  
Corinthen**

à Mt. 24. — per Zentner  
ausnahmeweise billig

Dungsalt  
Viehsalt  
Kochsalt

## Petroleum

Leigwaren aller Art  
in vorzüglichen Qualitäten

Feinst Tafelsenf  
in Gläsern, Eimern etc.

Kaffee  
Thee  
Cacao

Waghäusler und  
Böblinger  
**Zucker**  
alle Sorten

fste. Emmenthaler-  
„ Schweizer-  
und Limburger-

## Käse.

Allmandle.  
Am Donnerstag, den 22. Novbr.

findet bei mir  
**Abend-Unterhaltung  
mit Musik**  
bei Meßelsuppe und fste. Bodbier  
statt. Siegen laßt Jung und Alt von Nah und Fern  
freundlich ein

**Fr. Reichert**  
z. „Krone“.

## Für 1907

empfiehlt  
**Familien-Kalender  
Schreib-  
Wochen-**  
die W. Kieker'sche Buch- u. Schreibwarenhandlg.  
L. Lauf, Altensteig.

## Stangen- und Beigholz-Verkauf

am Mittwoch, den 28. Nov. d. J.  
nachm. 2 Uhr  
auf hies. Rathaus aus Stadtwald  
Engwald Abt. 11 Rohlplatte, Abt.  
12 Hirschjahl:  
529 St. Bauftangen I. Kl. größten-  
543 „ „ „ II. Kl. teils  
58 „ „ „ III. Kl. weißtann.  
3 Km. buch. Prügel  
388 „ „ „ Papierprügel  
2 „ „ „ tann. Prügel  
116 „ „ „ tann. Anbruch  
80 „ „ „ tann. Reihprügel.  
Den 21. Novbr. 1906.  
Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

## Stammholz- Verkauf.

Am nächsten  
**Samstag, den 24. Novbr.**  
nachmittags 3 Uhr  
werden  
95 Stück Langholz mit  
103 Festmeter  
aus dem Gemeindewald hintere  
Halbe und Ruffenbusch im Rat-  
haus verkauft.  
Gemeinderat.

## Radfahrer- Berein.

Diejenigen Mit-  
glieder, die sich an  
den Weihnachtsauf-  
führungen beteiligen wollen, werden  
gebeten, sich heute **Mittwoch, den**  
21. Nov., abends 8 Uhr, im Lokal  
einzufinden oder sich bei Unterzeich-  
netem anzumelden.  
Der Vorstand.

## Saugschweine

6 Wochen alt, verschlitten, schöne  
Ware, verkauft das  
Brenderhaus Göttelzingen.

## Blaßenleiden

besteht sich in mehreren Jahren  
„Dr. Banholzer's Heroin-Tea“  
1 Paket à 1. — erhältl. in Apotheken,  
wo nicht, direkt durch die Fern. Salz-  
br. med. Banholzer & Hayer,  
G. m. b. H., München.  
Vertreter gesucht.

Die glückliche Geburt eines  
**Töchterchens**  
boehren sich anzuzueigen  
**Ludwig Lauk & Frau**  
Altensteig.

Börnersberg.  
**Säger-Gesuch.**  
Die Teilhaber der neuerbauten  
Resensägmmühle im Zinsbach  
suchen innerhalb 8 Tagen einen  
tüchtigen Säger, welcher auf  
Bollgatter bewandert und mit guten  
Zeugnissen versehen ist.  
Der Nachner:  
Karl Frey.  
Altensteig.  
Ein tüchtiger

**Arbeiter**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
Jakob Klais  
Bau- und Möbelschreiner.  
Altensteig.

**Milch**  
ist zu haben bei  
S. Theurer  
St. Annaberg.  
Altensteig.  
**1000 Mark**  
werden gesucht, von wem? —  
sagt die  
Red. ds. Bl.

Simmersfeld.  
Einen Barf schöne  
**Milch-  
schweine**  
verkauft Samstag, mittags 1 Uhr  
J. Gg. Wurster  
Schuhmacher.

Unserer heutigen Nummer liegt  
ein Flugblatt des Bundes der  
Landwirte und der Konserbä-  
den Partei betr. die Frage der  
Fleischpreise bei, auf das wir hier-  
mit aufmerksam machen.